Zeitschrift: Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1912)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Autor: Steiner, Gustav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

E. A. Loosli, Mis Ümmitaw. Bern (Franke) 1911. Fr. 4.—. Wie in seinen Dorfgeschichten trifft Loosli auch in seinen Versen den Volkscharafter mit verblüffender Sicherheit. Er verfügt über die unverfälschte, kräftige Sprache, kennt den Dialekt der ganz Alten, die um Sumiswald und Ramsei und Grünenmatt herumwohnen, er dringt in das wortkarge Wesen seiner Bauern ein. Aber während er oft mit fühlbarer Absichtlichkeit alte Wendungen aufgreift, die aussterben wollen, versucht er sich diesmal gleichzeitig in künstlichen, durchaus unvolkstümlichen Strophensormen. Seine Dichtung ist ein Experiment. Loosli zwiegt sein Berndeutsch in Sonett, Terzine, Alezandriner, Oktave, sogar in Sestine und Obensorm hinein. Auch Hebel erzählt hin und wieder im Hexameter, was übrigens Loosli nicht zu wissen scheint — und wen würde das fremde Versmaß z. B. im "Karfunkel" stören? Form und Inhalt bilden hier eine glückliche Einheit. Nicht so bei Loosli.

Der Berner berichtet in einem Nachwort, daß er durch diesen Versuch habe sessstellen wollen, ob wirklich die Mundart für die strengen Formen unstauglich sei. "Ich habe dabei die Ersahrung gemacht", schreibt er, "daß gerade in den strengen Formen der Dialekt des Emmentals widerhaarig und spröde ist, daß man ihm jeden Vers sozusagen abzwacken muß, weil er sich, im Gegensatz der geschliffenen deutschen Kultursprache, nicht ohne weiteres dem Gesdanken anschmiegt und gewissermaßen mitdenkt und mitsormt". Der "interessante Fall" rächt sich, indem zahlreiche metrische Unregelmäßigkeiten Lektüre und Verständnis erschweren. Der Dialekt, sagt Loosli, sei arm an Reimen. Dies, wie seine übrigen Aussührungen über die Unbiegsamkeit des Dialekts, wird jeder, der sich schon im Dialekt als Verseschmied versucht hat, bestätigen.

Ungestraft ist Loosli mit seinen Grercitien nicht davon gekommen. Unter den in volkstümlichem Ton gesungenen, prächtigen Emmentalergedichten stehen diese Kunstversuche als wahre Ankläger da. Man sieht es ihnen trotz des seinen Kleides an, daß sie mit dem Erleben des Dichters wenig zu tun haben, sondern Schreibtischarbeit sind. Um sich dies klar zu machen, erinnere man sich nur an die äußerlich so unscheinbaren Baselbietergedichte der Margarethe Plüß, die ein einsaches Gewand tragen, aber reich sind an tieser Stimmung.

Aber gewiß: auch Loosli ist ein seinfühliger und wirklichkeitsfroher Dichter. Kräftig wirksam ist zum Beispiel sein markiges "Purebuebe", oder "E liechti Hut", "Es Hägggli"; in Charakterisierung, Ausdruck, Prägnanz ganz vorzüglich "Der Götti brummlet". Vor solchen urwüchsigen Dichtungen treten die künstlichen zurück, wenn auch unter diesen letztern die eine und ans dere durch ihren Gehalt — z. B. "Am Aabe" — weit über das Experiment hinausragt.

Ein köstlicher, heimeliger Einband ift dem Stoffe angemeffen. Guftav Steiner.

Aufzeichnungen zweier Haslitaler. I. Chronik 1792—1821 von Joh. v. Weißenfluh d. A.; II. Alpenreisen 1850—1851 von Joh. v. Weißenfluh d. J. Hrg. v. A. Fischer. Bern (A. Franke) 1910. Fr. 3.75.

Obschon diese Aufzeichnungen sozusagen gar keine volkskundlichen Gescenstände behandeln, möchten wir doch nicht versehlen, auch unsre Leser auf die treuherzigen Schilderungen ausmerksam zu machen Die Chronik des ältern W. beansprucht ein besonderes Interesse wegen der darin aussührlich dargestellten politischen Zeitereignisse. Auch der Mundartsorscher wird aus der naiven Orthographie manchen interessanten Schluß ziehen können. Die Aufs

zeichnungen W's d. F sind turistischer Art, zeugen aber von einem offenen u. verständnisvollen Auge für die Borgänge in der Natur u. im Menschensleben. Aus beiden Aufzeichnungen treten uns starke, ehrenfeste Schweizers naturen mit eben so viel Verstand wie Herz entgegen.

H. K.

Vereinschronik.

Sammlung schweizer. Volkslieder. Die von der Schweizer. Besellschaft für Volkstunde, dem Schweizer. Lehrerverein und dem Schweizer. Gefang- und Musitlehrerverein bestellte Rommission fur die Sammlung der deutscheschweizerischen Bolkstieder hielt im Bolksliederarchiv zu Basel ihre Sahresversammlung ab. Aus dem vom Präsidenten Berrn Prof. Dr. John Meier erstatteten Bericht dürfte das Folgende interessieren: Bis jetzt find im Besitz des Volksliederarchivs 4010 Kinderlieder mit 40 Melodien und 8544 Lieder der Erwachsenen mit 1877 Melodien. Mit zum Teil schönen Ergebniffen wurden im Berichtsjahre von besondern Sammlern besucht das Simmental, Baselland und Wallis; im Simmental wurden eine Anzahl Fodler durch den Phonographen aufgenommen. Das vorhandene Liedermaterial wird zurzeit forgfältig katalogifiert. Die vom Schweizer. Idiotikon in gefälliger Weise zur Berfügung gestellten Liedermanuftripte find topiert worden. Bom Bund wurde das Unternehmen mit einem Jahresbeitrag von 2250 Fr. subventioniert. Mit kleinern und größern Beiträgen unterstütt wurde co ferner von den Kan = tonen Aargau, Baselland, Luzern, Nid- und Obwalden, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Wallis und Zürich. Man bemerkte mit Bedauern, daß noch viele und auch größere Kantone in diefer Lifte fehlen. Die Sammlung wird fortgesett, weitere Zusendungen von Bolksliedern im Worttert und wenn möglich auch mit der Melodie (an das Volksliederarchiv in Bafel, Augustinergasse 8) sind sehr erwünscht; die Mühe, die das Aufzeichnen verursacht, kann ganz bescheiden honoriert werden.

Schweizerisches Archiv für Volkskunde.

Jährlich 4 hefte zu je 4 Bogen. Jahresabonnement für Mitglieder: 4 Fr. Inhalt von Jahrg. XVI, heft 1:

Hauptartikel: S. Schlatter, Die ostschweiz. Weißküblerei und ihr Schmuck (mit Abbisdungen). — J. Müller, Sagen aus Uri. — F. W. Schwarz, Winterseste im zürcherischen Weinland. — V. Pellandini, La parabola del figliuol prodigo, tradotta in alcuni dialetti del Cantone Ticino.

Miszellen: M. R., Le Folk-lore de Savoie. — Superstitions populaires. — E. Hoffmann-Kraner, Die Wallifer Mazze. — E. Bittich, Einige zigennerische Rätsel.

Notizen: Bolkskundliches aus b. alten Basel (mit Abbildungen). Bücheranzeigen u. Bibliographie für 1911.

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel. — Berlag und Expedition: Schweizerische Gesellschaft für Volkstunde, Augustinergasse 8, Basel. Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Bâle. — Administration et Publication: Société suisse des traditions populaires, Augustinergasse 8, Bâle.